

## Arbeitshilfe zur Erstellung einer Risikoanalyse der Mitgliedsverbände im BDKJ Diözesanverband Aachen (06.03.2017)

---

### Warum eine Risikoanalyse vornehmen?

Die Aufgabe des Schutzes der uns anvertrauten Kinder und Jugendlichen ist ein selbstverständlicher Teil unserer Arbeit und findet sich in verschiedenen Grundlagenpapieren der Mitgliedsverbände wieder. Jugendverbandsarbeit möchte Kinder und Jugendliche stärken und sie auf ihrem Weg in ein gefestigtes positives Selbstbild begleiten. Erfahrungen von sexualisierter Gewalt wirken diesem Ansinnen in massiver Weise entgegen.

„Sexualisierte Gewalt“ wird seit vielen Jahren von Staat, Gesellschaft und der Katholischen Kirche thematisiert und damit aus der Tabu-Zone herausgeholt. Neben einer notwendigen Aufklärung zum Thema wurden vielfältige Präventionsmaßnahmen entwickelt und ständig erweitert. Die Vorgaben hierzu für die Katholische Kirche sind in der Ordnung zur Prävention gegen sexualisierte Gewalt an Minderjährigen und schutz- oder hilfebedürftigen Erwachsenen (Präventionsordnung) präzisiert. Vielfältige Aufträge für die Institutionen erwachsen daraus, unter anderem die Erstellung eines Institutionellen Schutzkonzeptes mit der vorangestellten Risikoanalyse (PrävO §3 und Ausführungsbestimmungen zum §3)

Die Mitgliedsverbände des BDKJ haben bereits Teile des ISK erarbeitet: ein umfassendes Schulungskonzept, ein Notfallplan im Vermutungsfall und ein gemeinsamer Verhaltenskodex liegen vor. Auch die Benennung einer Präventionskraft ist in allen Mitgliedsverbänden gegeben und diese Präventionskräfte arbeiten als AG-Prävention auf BDKJ-Ebene zusammen.

Die Durchführung einer Risikoanalyse stellt nun die nächste Aufgabe dar.

Die Risikoanalyse ist die Basis, auf die notwendige Schutzmaßnahmen und die pädagogische Ausrichtung der Arbeit aufbauen. Im Abschlussbericht des Runden Tisches Sexueller Kindesmissbrauch der Bundesregierung heißt es:

*Eine Risikoanalyse legt offen, „wo die „verletzlichen“ Stellen einer Institution liegen - sei es im Umgang mit Nähe und Distanz, im baulichen Bereich oder im Einstellungsverfahren. Die Risikoanalyse verfolgt systematisch die Frage, welche Bedingungen vor Ort Täter und Täterinnen nutzen könnten, um sexuelle Gewalt vorzubereiten und zu verüben. Die Ergebnisse dieser Analyse zeigen, welche konzeptionellen und strukturellen Verbesserungen im Sinne des Kinderschutzes erforderlich sind.“<sup>1</sup>*

Kinder- und Jugendarbeit kennzeichnen demokratische Strukturen und Ehrenamtlichkeit. Die Arbeit erfolgt auf verschiedenen Ebenen, die zum Teil auch rechtlich unabhängig voneinander sind. Bei der Erarbeitung der Inhalte und konkreten Fragestellungen für die Risikoanalyse wurde dies bedacht. Es gibt Fragen für die Diözesanebene und die Ortsebene. Dabei sind die unterschiedlichen Zielgruppen beider Ebenen berücksichtigt worden. Jeder Verband muss eine Anpassung der Fragen an die eigenen Strukturen vornehmen und alle Altersgruppen gemäß ihrer Gegebenheiten und Strukturen angemessen beteiligen.

---

<sup>1</sup> Abschlussbericht des Runden Tisches Sexueller Kindesmissbrauch, Berlin 2011

Eine Risikoanalyse, die „von oben“ erfolgt, lässt den ergänzenden Blick derjenigen außen vor, für die die Risikoanalyse erstellt wird. Denn „Schutzkonzepte sind letztlich nur dann wirklich alltagstauglich, wenn sie mit denen besprochen werden, an die sie sich richten“<sup>2</sup> Bei der Auswahl der Herangehensweisen spiegelt sich diese Haltung wieder. Kinder und Jugendliche müssen ihre Wahrnehmung dessen, was sie im Verband erleben, einbringen können.

Die Risikoanalyse wird unter Beteiligung möglichst vieler Mitglieder oder in einer repräsentativ zusammengestellten Gruppe erarbeitet. Mit Blick auf die demokratischen Strukturen der Verbände können so alle Zielgruppen, zwar in unterschiedlichem Maße, an der Erarbeitung partizipieren.

## Arbeitsgruppe Risikoanalyse

Zur Erstellung einer Risikoanalyse bedarf es einer Zuständigkeit und Verantwortlichkeit für das Vorhaben, damit der Prozess initiiert und vorangetrieben wird. Damit die Verantwortung auf mehrere Schultern verteilt wird, ist die Einrichtung einer Arbeitsgruppe sinnvoll. Sie überlegt, welche Anlage die Risikoanalyse erfährt, welche Umsetzungsform(en) gewählt wird (werden) und nimmt die Anpassung der möglichen Fragen an den Verband vor. Die Arbeitsgruppe übernimmt damit die Steuerung des Prozesses. Sie ist ebenfalls dafür verantwortlich, dass die Ergebnisse ausgewertet und Schlussfolgerungen für den Verband gezogen werden.

Bei der Besetzung der Arbeitsgruppe soll darauf geachtet werden, dass verschiedene Gruppierungen und Zielgruppen sich darin wiederfinden. Ebenfalls ist die Präventionsfachkraft des Verbandes einzubeziehen.

Zusätzlich kann bei der Risikoanalyse geschaut werden, ob es Außenstehende gibt, die einen Beitrag zur Analyse bringen können und damit einen Außenblick auf das Geschehen im Verband ermöglichen. Diese Außenblicke sind besonders bei eventuellen blinden Flecken von großem Nutzen.

Eine Arbeitsgruppe auf Diözesanebene könnte wie folgt aussehen:

1 Mitglied des Diözesanvorstandes  
1 Mitglied aus jedem Team, Ausschuss, Arbeitskreis  
Vorstände der Ortsebene  
LeiterInnen der Ortsebene  
1 hauptberufliche MitarbeiterIn  
Die Präventionsfachkraft des Verbandes

Eine Arbeitsgruppe auf Ortsebene könnte wie folgt aussehen:

1 Mitglied des Ortsvorstandes  
LeiterInnen  
Gruppenmitglieder (aus verschiedenen, bestenfalls alle, Altersstufen)  
Eltern von Gruppenmitgliedern

---

<sup>2</sup> ebenda

Die jeweilige tatsächliche Zusammensetzung bleibt der Entscheidung und den Begebenheiten in den Verbänden überlassen.

## Fragen zur Risikoanalyse

Bei der Zusammenstellung der Fragen wurden die verschiedenen Zielgruppen in den Blick genommen und die Fragen entsprechend angepasst. Fragenkataloge für Kinder, Jugendliche und Eltern sollten knapp bemessen sein und nur die für sie relevanten Fragen enthalten. Deshalb sind diese im Vergleich zu den Ebenen weitaus kürzer und prägnanter gehalten.

Die Fragen stellen einen Vorschlagskatalog dar und können bearbeitet, erweitert, ergänzt und angepasst werden.

## Ortsebene

### Fragen an Kinder

- Fühlst du dich in deiner Gruppe wohl?
- In welchen Situationen fühlst du dich nicht wohl?
- Gibt es Regeln für das Zusammensein?
- Sind die Regeln irgendwo schriftlich festgehalten?
- Werden die Regeln eingehalten?
- Was passiert, wenn Regeln nicht eingehalten werden?
- Bist du schon mal gegen deinen Willen fotografiert oder gefilmt worden?
- Gibt es Regeln im Umgang mit Handys, Fotos und Filmmaterial? Werden diese Regeln eingehalten?
- Fühlst du dich in schwierigen Situationen von den älteren Jugendlichen oder Leiterinnen geschützt?
- Gibt es Mutproben im Verband? Wie sehen diese aus?
- Kannst du bei Maßnahmen alleine und in Ruhe zur Toilette gehen, dich umziehen und dich duschen?
- Hast du Möglichkeiten dich bei Ferienfahrten zurück zu ziehen, wenn du das möchtest?
- Kannst du bei Gruppenstunden oder Ferienfahrten deine Wünsche ausreichend einbringen?
- Habt ihr in einer Gruppenstunde oder bei einer Fahrt schon mal über die Themen Sexualität oder sexualisierte Gewalt gesprochen?  
(ab 12 Jahre)
- Kennst du die Leitung deiner Ortsgruppe?
- Weißt du, an wen du dich wenden kannst, wenn du Hilfe benötigst?

### Fragen an Jugendliche ab 14 Jahre

- Gibt es Umgangsregeln im Verband?
- Sind diese Umgangsregeln verschriftlicht und allen bekannt?
- Gibt es unterschiedliche Umgangsregeln zwischen LeiterInnen und Kindern und Kindern untereinander?
- Wenn ja: Werden die Regeln eingehalten? Wird auf einen Regelverstoß reagiert?
- Gibt es Situationen, in denen du dich unwohl im Verband fühlst?

- Gibt es Mutproben im Verband?
- Kannst du bei Maßnahmen alleine, unbeobachtet und in Ruhe zur Toilette gehen, dich umziehen und dich duschen?
- Hast du Möglichkeiten dich bei Ferienfahrten zurück zu ziehen, wenn du das möchtest?
- Bist du bei Spielen schon mal unangenehm berührt worden?
- Gibt es Regeln für den Gebrauch von Handys, Fotos und Filmmaterial?  
Werden diese Regeln eingehalten?  
Bist du schon mal gegen deinen Willen fotografiert oder gefilmt worden?
- Weißt du, an wen du dich wenden kannst, wenn du Hilfe benötigst?
- Kennst du die Präventionsfachkraft deines Verbandes?
- Habt ihr in einer Gruppenstunde oder bei einer Fahrt schon mal über die Themen Sexualität oder sexueller Missbrauch gesprochen?
- Wie werden im Verband Entscheidungen getroffen?
- Kannst du deine Interessen einbringen?

### Fragen an die Erziehungsberechtigten

An welchen Maßnahmen nimmt Ihr Kind beim Verband XY teil:

- Gruppenstunden
- Wochenendfahrten
- Ferienfahrten

*Dieser Punkt muss von allen Verbänden für ihre Angebote und Arbeit angepasst werden!*

- Fühlt sich Ihr Kind im Verband wohl?
- Hat es schon einmal von unangenehmen Situationen erzählt?  
Welche?
- Gibt es Umgangsregeln für die Kinder untereinander und den LeiterInnen?
- Kennen Sie die Verantwortlichen des Verbandes?  
Namen: .....
- Ist Ihnen eine Ansprechperson für das Thema sexualisierte Gewalt im Verband bekannt?
- Trägt der Verband das Thema Prävention sexualisierter Gewalt transparent nach außen?
- Hat der Verband XY einen Handlungsplan bei vermutetem sexuellem Missbrauch von Kindern und Jugendlichen?
- Haben LeiterInnen im Verband XY Fortbildungen zum Thema „Sexualisierte Gewalt gegenüber Kindern und Jugendlichen“ besucht?
- Hat der Verband Ihres Kindes ein Präventionskonzept zum Umgang mit dem Thema „Sexualisierte Gewalt gegenüber Kindern und Jugendlichen“?
- Hat der Verband einen Verhaltenskodex, der Ihnen zugänglich ist?

### **Fragen an Ortsgruppenleitungen /-vorstände**

### Zielgruppe:

- Mit welcher Zielgruppe arbeitet der Verband?  
Wie viele LeiterInnen sind für die gleiche Gruppe Schutzbefohlener zuständig? Wie wird der Austausch unter den LeiterInnen gewährleistet?
- In welcher Form bestehen Macht- und Abhängigkeitsverhältnisse bzw. besondere Vertrauensverhältnisse?  
(Aufgrund von Altersunterschieden, hierarchischen Strukturen, aufgrund der Rolle/ Zuständigkeiten, sozialer Abhängigkeiten)
- Bestehen Situationen / Momente, die besondere Risiken bergen (z.B. Übernachtung, Alkoholkonsum, räumliche Situationen, Alterskonstellationen)?
- Gibt es Aufnahme rituale im Verband? Wie sehen diese aus?
- Finden Übernachtungen statt? Welche Risiken bringt dies mit sich?
- Gibt es spezifisch bauliche Gegebenheiten der Gruppenräume, die Risiken bergen? (z.B. Räume, die von außen abgeschlossen sind und damit nicht frei zugänglich, abgeschlossene Räume; was ist mit Räumen, die angemietet werden?)
- Gibt es Situationen, in denen eine 1:1 Betreuung besteht? Wenn ja, wird das transparent gestaltet und kommuniziert? Wie wird das kommuniziert?
- In welchen Situationen sind die Kinder und Jugendlichen unbeaufsichtigt?
- Wie wird die Privatsphäre der Kinder und Jugendlichen geschützt?
- Wie erleben Kinder und Jugendliche die Angebote im Verband?
- Wie erleben sie die Leitung des Verbandes?
- Gibt es ein Beschwerdesystem für die Kinder und Jugendlichen? Wie sieht dieses aus?  
Ist dieses Beschwerdesystem den Kindern und Jugendlichen bekannt?
- An wen können sie sich bei Grenzverletzungen wenden?

### Struktur:

- Wie ist der Verband strukturiert?
- Welche Organisations-, Ablauf- und Entscheidungsstrukturen gibt es?
- Wie werden im Verband Entscheidungen getroffen? Gibt es diesbezüglich geregelte Abläufe?
- Gibt es eine demokratische Führungsstruktur und einen verantwortlichen Umgang mit Macht und Einfluss?
- Sind die Entscheidungsstrukturen und Hierarchien für alle transparent oder gibt es parallel heimliche Hierarchien?
- Gibt es offene Kommunikationsstrukturen?
- Hat die Ortsgruppenleitung ihren Verantwortungsbereich klar?
- Wie übernimmt die Ortsgruppenleitung in Krisensituationen die Verantwortung?
- Gibt es eine offene Kommunikations- und Streitkultur in der Leiterrunde und in Gruppenstunden?
- Wie wird mit Fehlern umgegangen?  
Werden Fehler als Möglichkeit, etwas zu lernen und zu verbessern, wahrgenommen?
- Welche Bedingungen, Strukturen oder Arbeitsabläufe könnten aus Tätersicht bei der Planung und Umsetzung von Taten genutzt werden?
- Wird im Verband einsehbar und transparent gearbeitet?  
Wo bestehen Unklarheiten?
- Wie sichtbar ist der/ die einzelne LeiterIn mit ihrer/seiner Arbeit für die anderen?

- Wie erfolgt die Einarbeitung neuer LeiterInnen?  
Wie erfolgt eine Qualitätssicherung ihrer pädagogischen Haltung?
- Ist eine Rollenklarheit und sind Zuständigkeiten klar?
- Wie ist die Kommunikation mit Erziehungsberechtigten bzw. anderen Betreuungspersonen organisiert?

**Diözesanebene:**  
**Diözesanleitung / Diözesanvorstand, Teams, Arbeitskreise, Ausschüsse, Hauptberufliche**

Zielgruppe:

- Mit welcher Zielgruppe arbeitet der Verband?
- Gibt es einen festgelegten Betreuungsschlüssel für die Gruppenarbeit? Wie wird des Austausch mit und unter den LeiterInnen gewährleistet?
- In welcher Form bestehen Macht- und Abhängigkeitsverhältnisse? (Aufgrund von Altersunterschieden, hierarchischen Strukturen, aufgrund der Rolle/ Zuständigkeiten, sozialer Abhängigkeiten)
- Entstehen in der Arbeit besondere Vertrauensverhältnisse und wie kann vorgebeugt werden, damit diese nicht ausgenutzt werden?
- Bestehen Situationen / Momente, die besondere Risiken bergen (z.B. Übernachtung, Alkoholkonsum, räumliche Situationen, Alterskonstellationen)?
- Gibt es spezifisch bauliche Gegebenheiten der Gruppenräume, bei Freizeiten, o.ä., die Risiken bergen?
- Gibt es Situationen, in denen eine 1:1 Betreuung besteht? Wenn ja, wird das transparent gestaltet und kommuniziert? Wie wird das kommuniziert?
- In welchen Situationen sind die Kinder und Jugendlichen unbeaufsichtigt?
- Wie wird die Privatsphäre der Kinder und Jugendlichen geschützt?
- Gibt es ein Beschwerdesystem für die Kinder und Jugendlichen? Wie sieht dieses aus?
- An wen können Sie sich bei Grenzverletzungen wenden?
- Wie wird das Beschwerdesystem an die Kinder und Jugendlichen kommuniziert?

Fragen zum Konzept:

- Hat der Verband ein pädagogisches Konzept für die geschlechtsspezifische Arbeit mit Mädchen und Jungen?  
Ist es bekannt?  
Wird es umgesetzt?
- Gibt es darin konkrete Handlungsanweisungen für die hauptberuflichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter darüber, was im pädagogischen Umgang erlaubt ist und was nicht?
- Gibt es bereits Präventionsansätze, die in eurer täglichen Arbeit verankert sind (Kinder und Jugendliche stark machen, Fort- und Weiterbildung für Mitarbeitende...)?
- Gibt es bereits ein institutionelles Schutzkonzept?
- Gibt es ein verbindliches Interventionskonzept, wenn doch etwas passiert?

Kultur der Einrichtung / Haltung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter:

Gibt es für den Umgang mit Schutzbefohlenen ein Regelwerk/ Verhaltenskodex? Wenn ja, welche Personengruppen sind darüber informiert (Bsp.: Mitarbeitende, anvertraute Minderjährige, Eltern...)?

- Wie wird der Verhaltenskodex nach außen getragen?
- Ist dieser Verhaltenskodex Thema, wenn jemand neu in den Verband kommt??



- Wie positioniert sich der Verband zum Thema sexualisierte Gewalt?
- Gibt es Regeln für den angemessenen Umgang mit Nähe und Distanz oder ist dies den Beschäftigten überlassen?
- Gibt es Fachwissen über das Thema „sexualisierte Gewalt“ auf allen Ebenen der Organisation?
- Gab es in der Vergangenheit Vermutungsfälle bzw. Verdachtsfälle im Verband und wurden diese aufgearbeitet? Wie wurde damit umgegangen?

#### Struktur:

- Wie ist der Verband strukturiert?
- Wie werden im Verband Entscheidungen getroffen? Gibt es diesbezüglich geregelte Abläufe?
- Sind die Abläufe allen Beteiligten klar: den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, den LeiterInnen sowie den Mädchen und Jungen und den Erziehungsberechtigten?
- Gibt es eine demokratische Führungsstruktur und einen verantwortlichen Umgang mit Macht und Einfluss?
- Sind die Entscheidungsstrukturen und Hierarchien für alle transparent oder gibt es parallel heimliche Hierarchien?
- Gibt es offene Kommunikationsstrukturen?
- Übernimmt die Leitung ihre Verantwortung?
- Interveniert sie, wenn sie über Fehlverhalten informiert wird?
- Hat der Schutz der Mädchen und Jungen Priorität vor der Fürsorge gegenüber den LeiterInnen und MitarbeiterInnen?
- Wird im Umgang mit den hauptberuflichen MitarbeiterInnen Fürsorge und Kontrolle gleichermaßen gewährleistet?
- Gibt es eine offene Kommunikations- und Streitkultur auf allen Ebenen wie z.B. auf D-Ebene, in den Leiterrunden, Teams und Gruppenstunden?
- Gibt es eine Fehlerkultur?  
Werden Fehler als Möglichkeit, etwas zu lernen und zu verbessern, wahrgenommen?
- Wie einsehbar, transparent wird im Verband gearbeitet?
- Gibt es einen offenen Umgang mit Beratung und Kritik im Umgang mit den hauptberuflichen MitarbeiterInnen?
- Besteht eine klare Rollen- und Aufgabenverteilung?
- Sind Zuständigkeiten und Verantwortungsübernahme klar und transparent geregelt?
- Wie ist die Kommunikation mit Erziehungsberechtigten bzw. anderen Betreuungspersonen organisiert?

## Strukturelle und methodische Herangehensweisen

Im Folgenden sind Beispiele struktureller und methodischer Herangehensweisen aufgeführt, die bei einer Risikoanalyse hilfreich sind. Welches Verfahren gewählt wird, hängt davon ab, wie die konkreten Bedingungen vor Ort aussehen, wie viele personelle und finanzielle Ressourcen zur Verfügung stehen. Die einzelnen Vorschläge sind miteinander kombinierbar. Für Ortsgruppen kann je nach Anbindung in die dortige Gemeinde die Risikoanalyse auch im Rahmen der Risikoanalyse der Gemeinschaft der Gemeinden (GdG) oder Kirchengemeindeverbund (KGV) erfolgen. Um die eigenen Bedingungen jedoch adäquat in die Risikoanalyse einbringen zu können, ist eine Mitarbeit in der dort tätigen Arbeitsgruppe zur Risikoanalyse erforderlich.

### Workshop-Tag (eher geeignet für Ortsebene)

Eine kompakte Form der Erarbeitung einer Risikoanalyse ist ein Workshop-Tag. Zu diesem werden VertreterInnen der verschiedenen Zielgruppen eingeladen an der Analyse zu arbeiten. In Kleingruppen beschäftigen sich die Teilnehmenden mit den oben aufgeführten Fragen. Fachwissen ist bei der Vorbereitung und Durchführung des Tages erforderlich.

### Nutzung von bestehenden Wochenendveranstaltungen auf Ortsebene

Einige Ortsgruppen bauen z.B. ihre jährlichen Ortsversammlungen in ein Wochenende ein. Dies bietet eine gute Gelegenheit mit den dort versammelten Kindern und LeiterInnen die Fragen zu bearbeiten und ins Gespräch zu kommen. Wichtig ist, bei der Planung schon in den Blick zu nehmen, dass alle Beteiligten angstfrei und ohne Druck die Fragen in kleineren Gruppen beantworten können. Auch hier gilt das wichtige Prinzip: zuhören und ernst nehmen. Wertschätzung jedes einzelnen Beitrages ist oberstes Gebot. Die Kleingruppen sollen von Menschen begleitet werden, die sich dieses Gespräch zutrauen und auch darauf vorbereitet sind (siehe Arbeitsgruppe).

### Fragebogen analog

Die aufgeführten Fragen können in eine Fragebogenform gebracht werden und an eine möglichst große Anzahl an Personen verteilt werden, die diesen in „Einzelarbeit“ ausfüllen. Alle gesammelten Rückläufe werden in der Arbeitsgruppe ausgewertet.

### Online-Befragung

Eine Befragung aller Beteiligten kann auch online erfolgen. Hier gibt es Anbieter wie EvaSys. Das ist mit Kosten verbunden, die im Verhältnis zu einer sonstigen Arbeitszeitznutzung gesehen werden muss. Der Vorteil bei den Online-Anbietern besteht darin, dass man die Ergebnisse bearbeitet erhält. In Graphiken und Auflistungen sind die einzelnen Fragen schon zusammengeführt. Dies vereinfacht die Weiterarbeit mit den Ergebnissen.

### Besuch von Gremien und Arbeitsgruppen (auf Diözesanebene)

Um den Zielgruppen eine Beschäftigung mit den Fragen zu erleichtern, kann es hilfreich sein, dass jemand Qualifiziertes aus der (diözesanen) Arbeitsgruppe die Gremien des Verbandes besucht und dort die Fragen einbringt und die Antworten mitschreibt. Eine große Sorgfalt ist dabei bei der Mitschrift geboten, damit die Antworten möglichst original und nicht zusammengefasst und minimiert (und damit bewertet) aufgeschrieben werden. Die Gefahr eines Informationsverlustes ist dabei gegeben.

#### Besuch von Ortsgruppen bis hin zur Gruppenstunde (für kleine Mitgliedsverbände)

Bei kleinen Mitgliedsverbänden ist eine zentrale Risikoanalyse auf Diözesanebene denkbar. Damit die Einschätzungen der Kinder und Jugendliche in einem angemessenen Maße und Rahmen berücksichtigt werden, können einzelne Gruppenstunden oder Veranstaltungen mit Kindern und Jugendlichen von Mitgliedern der Arbeitsgruppe besucht werden und dort in einem Gespräch Antworten auf die Fragen der Risikoanalyse eingeholt werden.

#### Bildarbeit

Unterstützend für die Arbeit mit Kindern kann das anhängende Bild (Quelle Zartbitter in Köln) verwendet werden. Die Kinder sollen ihre Gedanken zu dem Bild nennen und überlegen, an welchen Plätzen sie sich nicht wohl fühlen würden und ob sie vergleichbare Situationen aus dem Verband kennen. Hierbei bedarf es auch einer guten Begleitung einer fachlich kompetenten Person.

#### **Ausblick / Weiterarbeit mit den Ergebnissen der Risikoanalyse**

Mit der Erarbeitung der Risikoanalyse ist lediglich der erste Schritt zu einem Institutionellen Schutzkonzept getan. Die Ergebnisse der Analyse sollen in das Institutionelle Schutzkonzept einfließen und auffällige Themen entsprechend bedacht werden. Ziel des Institutionellen Schutzkonzeptes ist, unsere Verbandsarbeit für die Kinder und Jugendlichen zu einem sicheren Ort des Wohlbefindens zu gestalten. Rückmeldungen und Ergebnisse aus der Risikoanalyse, die aufzeigen, dass es Bereiche gibt, in denen Kinder und Jugendliche sich unwohl fühlen müssen dabei ein besonderes Augenmerk bekommen, damit dem entschieden entgegen gearbeitet werden kann.

Auch die Erarbeitung eines Institutionellen Schutzkonzeptes darf nicht Aufgabe einer einzelnen Person sein. Deshalb ist auch dieses in einer Arbeitsgruppe zu erstellen. Das kann die Arbeitsgruppe zur Erstellung der Risikoanalyse sein, muss es aber nicht. Sinnvoll ist aber, dass zumindest einige Personen von der Arbeitsgruppe Risikoanalyse in die Arbeitsgruppe zur Erstellung eines Institutionellen Schutzkonzeptes übergehen, um so eine Kontinuität der Arbeit zu gewährleisten und Arbeitsprozesse zu verkürzen.

Die AG-Prävention auf BDKJ wird unter Beteiligung aller Verbände eine Vorlage erarbeiten, die von den Mitgliedsverbänden an die je eigenen Begebenheiten angepasst werden müssen.



## Jugendherberge:



[http://sichere-orte-schaffen.de/?page\\_id=1022](http://sichere-orte-schaffen.de/?page_id=1022)

[http://sichere-orte-schaffen.de/wp-content/uploads/Jugendherberge\\_StadtKoeln+wvm.jpg](http://sichere-orte-schaffen.de/wp-content/uploads/Jugendherberge_StadtKoeln+wvm.jpg)

Quelle: Zartbitter e.V. Köln, Sichere Orte schaffen

Mittwoch, 18. Januar 2017 12:38:32

## Zeltlager am Tag:



[http://sichere-orte-schaffen.de/?page\\_id=67](http://sichere-orte-schaffen.de/?page_id=67)

[http://sichere-orte-schaffen.de/wp-content/uploads/Ev\\_Wimmelposter\\_Tag.jpg](http://sichere-orte-schaffen.de/wp-content/uploads/Ev_Wimmelposter_Tag.jpg)

Quelle: Zartbitter e.V. Köln, Sichere Orte schaffen

Mittwoch, 18. Januar 2017 12:37:53

## Zeltlager bei Nacht:



[http://sichere-orte-schaffen.de/?page\\_id=220](http://sichere-orte-schaffen.de/?page_id=220)

[http://sichere-orte-schaffen.de/wp-content/uploads/Ev\\_Wimmelposter\\_Nacht\\_ZB+Logos.jpg](http://sichere-orte-schaffen.de/wp-content/uploads/Ev_Wimmelposter_Nacht_ZB+Logos.jpg)

Quelle: Zartbitter e.V. Köln, Sichere Orte schaffen

Mittwoch, 18. Januar 2017 12:36:19